

# Futter für die Rammkatze

## Zaunpfosten finden sich in jedem Brennholzstapel

**Der Teil eines Zauns, der die stabilisierende Verbindung zum Boden herstellt, ist der Pfosten oder Pfahl. Das Angebot an Zaunpfosten aus verschiedenen Materialien ist groß, das Wissen um deren Haltbarkeit und Herstellung jedoch eher gering.**

Für einen erfolgreichen Zaunbau ist vor allem die Auswahl von geeignetem Pfahlholz entscheidend. Bei der Wahl der Holzart ist zu beachten, über welchen Zeitraum die Pfähle in etwa stehenbleiben sollen. Manches Holz vermodert im Boden bereits nach zwei bis drei Jahren, anderes Pfahlholz kann ein halbes Jahrhundert überdauern. Eine Übersicht über die Haltbarkeit unterschiedlicher Holzsorten ist im Kasten unten zu finden. Für eine dauerhafte Haltbarkeit von Zaunpfosten spielt auch der Trocknungsgrad des Holzes eine Rolle. Nach der Holzfällung versiegt der Wassertransport in den Holzzellen nach kürzester Zeit.

Die Zellen trocknen nach und nach aus, wodurch sich die Leitbahnen zum Teil verschließen. Für holzerstörende Pilze ist es um ein Vielfaches schwieriger, in abgelagertes als in frisch geschlagenes Holz einzudringen.

### Trocknung von Pfahlholz

Bei Eiche und Kastanie eignet sich zum Pfahlbau nur etwas stärkeres Holz, das bereits genügend Kernholz gebildet hat. Um die Trocknung zu fördern, ist es ratsam, die Hölzer wie beim Brennholzspalten der Länge nach mit mehreren Keilen aufzuspalten (siehe KWF-Praxistip **HOLZmachen** Winter 2012).

Jeder geübte Holzmacher weiß, daß sich glattes und gleichmäßig gewachsenes Holz besser spalten läßt als knorrige und krumme Stämme. Dies gilt auch für Pfahlholz, wobei es hierbei noch wichtiger ist, auf Wind- und Waldrisse zu achten und diesen natürlichen Holzbruchstellen zu folgen.

### Zaunpfahl-Herstellung

Nur so lassen sich gerade Pfähle produzieren. Um dem beim Spalten entstehenden Riß möglichst genau folgen zu können, sollten mindestens drei Spaltkeile eingesetzt werden. Ungeduldigen Pfahlbauern, die mit dem Spalthammer den Riß zu früh aufbre-

chen, kann es leicht passieren, daß viele nutzlose Splitter anstelle zweier gleichmäßiger Pfähle entstehen.

Die so aus einem Baumstamm entstandenen Halb- oder Viertelscheiter können so lange weiter gespalten werden, bis die gewünschte Pfahlstärke erreicht ist. Abhängig von der verbleibenden Kernholzstärke verringert sich die Standzeit der Pfähle jedoch: je weniger Kernholz, desto geringer die Standzeit. Ein abgelagerter Eichenpfosten mit einer gewünschten Haltbarkeit von 15 bis 20 Jahren sollte als Rundholz einen Durchmesser von 20 bis 30 Zentimeter inklusive des schmalen Splintholzes haben. Das robuste Holz der Robinie erreicht auch mit wesentlich geringerem Durchmesser eine solch lange Standzeit. Bei allen Baumarten empfiehlt es sich, stärkere Durchmesser ab 20 Zentimeter

## Haltbarkeit von Pfahl- und Pfostenholz

### Mehr als 20 Jahre

Für Pfähle, die länger als 20 Jahre stehen sollen, gibt es im Grunde nur eine geeignete heimische Baumart: die Robinie. Robinienholz schafft es durchaus, 50 Jahre und länger ihren „Pfosten“ zu stehen.

### 15 bis 20 Jahre

Für Zaunbauwerke, die etwa 15 bis maximal 20 Jahre zu verankern sind, eignen sich Eiche, Eßkastanie und Thuja. Die beiden letztgenannten Baumarten stehen allerdings nur sehr selten zur Verfügung. Das Holz der Eß-

kastanie ist von sehr hoher Haltbarkeit (siehe auch Winzerbericht auf Seite 32), und nicht mit der namensverwandten Roßkastanie zu vergleichen.

Für Eichenholz, besonders Stiel- und Traubeneiche, gibt es einschränkende Kriterien in Bezug auf die Dauerhaftigkeit: Die Eichen sollten ein Alter von 50 Jahren aufwärts haben, denn nur das dunkle Kernholz ist über längere Zeit gegen Fäulnis geschützt. Somit scheiden viele Resthölzer aus zu frühen Durchforstungen aufgrund des zu geringen Kernholzanteils aus.

Weiterhin ist die Haltbarkeit von Eichenholz vom Jahrringaufbau abhängig. Breite Jahrringe im Kernholz zeugen von einem hohen Spätholzanteil, dies wiederum bedeutet eine hohe Widerstandsfähigkeit der Eichenstämmen.

### 10 bis 15 Jahre

Für Einfriedungen, die etwa 10 bis 15 Jahre bestehen sollen, eignen sich Hölzer von Douglasien und Lärchen. Auch bei diesen Baumarten gibt es wichtige Kriterien, die Einfluß auf die Dauerhaftigkeit haben. Im Gegen-

satz zur Eiche sollten die Jahrringe dieser Hölzer eng zusammen liegen, da Nadelholz mit breiten Jahrringen vermehrt Frühholz ansetzt, das nur eine geringe Dauerhaftigkeit aufweist.

### 5 bis 10 Jahre

Für Pfähle, die nur etwa fünf bis zehn Jahre stehen sollen, eignen sich Weißtanne, Roteiche, Fichte und Kiefer.

### Unter 5 Jahre

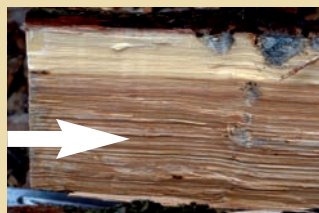
Alle anderen Hölzer eignen sich für Pfähle mit kurzen Standzeiten. Je nach Holzart liegt die Standdauer unter zwei Jahren, zum Beispiel bei Rotbuche und Pappel.



Für die Dauerhaftigkeit eines Zaunpfahls ist die Holzwahl entscheidend.



Pfähle aus Lärche (links) und Douglasie (rechts) können 15 Jahre halten.



Eiche besitzt robustes, dunkles Kernholz (Pfeil) und einen hellen Splint.



Zaunpfähle aus Robinie können ein halbes Jahrhundert überdauern.



Mit einer Rammkatze lassen sich Zaunpfähle von Hand oder mit Hilfe eines starken Hammers einrammen.

Zaunpfosten lassen sich mit einer Motorsäge am schnellsten anspitzen.

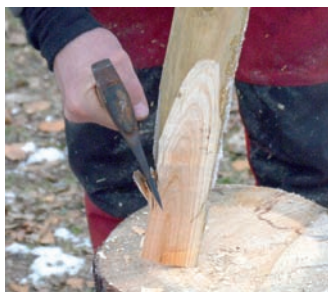


aufzuspalten, damit das Holz besser trocknet. Das Entfernen der Baumrinde unmittelbar nach dem Fällen beschleunigt die Trocknung zusätzlich, außerdem können sich keine Insektschädlinge in der Rinde einnisten.

Pfahl sein muß, richtet sich nach seinem Verwendungszweck. Masten und Rammpfähle können durchaus Längen bis zu 18 Metern haben, während für Beeteinfassungen schon etwa 30 Zentimeter Länge ausreichen. Ein Pfahl für herkömmliche Zäune sollte zwischen 1,80 und 2,20 Meter lang sein.

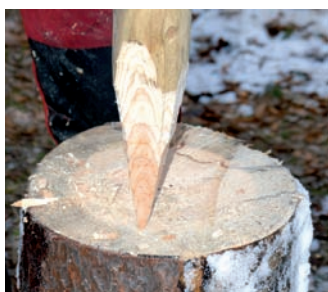
### Nadelholzpfosten

### Ausformung der Pfähle



Nadelhölzer eignen sich nur für mäßig dauerhafte Zaunpfähle, außerdem ist das Spalten von stärkeren Nadelholz-Rundlingen ohne maschinelle Hilfe oft nur schwer möglich. Solche Hölzer sind in einem Umfang auszuwählen, daß sie als Rundhölzer erhalten bleiben. Ist ein Aufspalten dennoch unumgänglich, sind eine Kreis- oder Motorsäge beim Aufsagen hilfreich. Nadelhölzer sollten immer entrindet werden, um ihre Dauerhaftigkeit zu erhöhen. Bei nicht dauerhaften Pfählen, für die weniger als zwei Jahre Standzeit geplant sind, kann die Entrindung entfallen, da sie dann kaum Auswirkungen auf die Standdauer hat.

Nachdem der Zaunpfahl auf den benötigten Durchmesser und die gewünschte Länge vorbereitet wurde, folgt die Bearbeitung der Pfahlspitze. Um einen Zaunpfosten im Boden zu verankern, gibt es mehrere Möglichkeiten: Bei starken Pfählen, die lange Zeit stehen sollen, ist das Eingraben die beste Verankerung. Dafür muß ein Pfahl nicht bearbeitet werden und kann am Ende stumpf bleiben. Schwächere Pfähle lassen sich mit einem starken Hammer oder einem Rammbock in den Boden treiben. Dazu benötigt der Pfosten allerdings eine Spitze.



Hergestellt werden kann die Spitze auf unterschiedliche Weise, wobei das Anspitzen mit einer gut geschärften Axt am anspruchsvollsten ist. Auch mit einer Tischkreissäge können Pfahlspitzen herausgearbeitet werden. Lästig dabei ist allerdings, daß jeder Pfahl auf den Kreissägetisch gehoben werden muß, und beim Sägen Vorsicht geboten ist: Die am Sägetisch entstehenden Holzstücke verkeilen sich leicht zwischen dem Sägeblatt und dem Sägetisch und stellen dadurch eine erhöhte Unfallgefahr dar. Eine weitere gängige Methode ist das Anspitzen mit ei-



ner Motorsäge. Rundholzpfosten benötigen im einfachsten Fall eine vierseitige Spitze, bei gespaltenen Pfählen reicht eine zwei- oder dreiseitige Spitze aus. Für einen möglichst geringen Einschlagswiderstand darf der Pfahl jedoch nicht zu stark geschwächt werden. Die Spitze sollte etwa doppelt so lang sein, wie der Pfosten stark ist.

Zaunpfähle mit einer Axt anzuspitzen, benötigt etwas Übung. Rundhölzer sollten eine vierseitige Spitze haben, bei gespaltenen Pfählen ist eine zwei- oder dreiseitige Spitze ausreichend.

Fotos: Bernd Heinrich, KWF

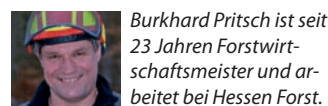
Zum Erreichen der maximalen Dauerhaftigkeit im Boden ist der Pfahl so tief in den Grund zu schlagen, daß sein Schaft mindestens 15 Zentimeter plus der Spitzenlänge im Erdreich steckt. Am oberen Ende des Pfahls sind die Kanten der Schlagplatte durch eine Fase leicht zu brechen, um ein Ab- oder Aufsplintern des Pfahlholzes bei nicht exakt geführten Schlägen zu vermeiden. Besonders beim Pfahleinschlag mit einem starken Hammer ist dies ratsam.

**BURKHARD PRITSCH**  
[www.kwf-online.org](http://www.kwf-online.org)



Oben: Die Schlagplatte von Zaunpfählen sollte eine Fase haben, um das Holz beim Einrammen nicht sofort aufzusplintern.

Rechts: Neben Rundhölzern passender Größe eignen sich selbstgespaltene Pfosten zum Zaunbau.



Burkhard Pritsch ist seit 23 Jahren Forstwirtschaftsmeister und arbeitet bei Hessen Forst.

**Sternsieb-  
abspreissler**  
mit 2 Getriebemotoren (mit Gummistern) geeignet für Kaminholz, Torf, etc. (L 4,30 m, B 1,40 m).  
**Telefon: 0172 5108677**